

KURZBERICHT

Gebäude sind in vielen Ländern der Welt für einen großen Teil des Energieverbrauchs verantwortlich; oft sind es 40 % oder mehr. Entsprechend groß sind die Umweltbelastungen, die aus der Beheizung, Kühlung, Lüftung, Beleuchtung und der Elektrizitätsversorgung der Gebäude ausgehen. Während in anderen Lebensbereichen die Kompensation und die Kosten solcher Umweltbeeinträchtigungen dem Verursacher auferlegt wird, bleiben Gebäude und seine Benutzer bislang davon weitgehend ausgenommen.

Die gute Gestaltung energieeffizienter und nachhaltiger Gebäude ist für Architekten und andere Planende die große Herausforderung für die nächsten Jahre. Denn es geht nicht allein um Flächenökonomie und Energieeffizienz. Nur ein von der städtischen Gesellschaft und seinen Nutzern geliebtes Gebäude ist wirklich nachhaltig. Es wird nur dann dauerhaft genutzt. Und nur dann lohnt sich der Aufwand zur Steigerung der Energieeffizienz und zum Einsatz dauerhafter Materialien wirklich, wenn sich Gemeinschaften und Individuen leidenschaftlich mit ihrer gebauten Umwelt identifizieren. Städtebaulich stehen die Gebäude häufig in Arealen, wie das Beispiel Riederwald zeigt, die eine hohe Aufenthaltsqualität und Nutzerakzeptanz zeigen. Vermeintliche Einschränkungen nimmt man in Abschätzung der vorliegenden Qualitäten in Kauf.

Die Perspektiven und Lösungen zeigen, dass die Sanierung der Bestandsgebäude der 50er Jahre ein großes Potential hat und einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen der Energiewende leistet. Die Herausforderungen sind in enger Abstimmung aller Beteiligten, der Architekten und Ingenieure, der Immobilienwirtschaft, der Behörden und staatlichen Einrichtungen, der Banken und der Nutzer von Gebäuden zu bewältigen.

Der Gebäudetypus setzt aus energetischer Sicht hervorragend die Ziele der Bundesregierung nach Klimaneutralität um. Kompaktheit, Geschossigkeit und Dachneigung sowie Orientierung bieten gute Möglichkeiten der Integration erneuerbarer Energien. Thermische Belange, wie zum Beispiel die Reduzierung von Wärmebrücken, lösen sich durch die überwiegend gradlinigen Bauten mit überschaubarem Aufwand. Die Herausforderungen liegen bei den Gebäuden im Bereich der Nutzungsflexibilität und der Bauakustik. Die überwiegend sehr schlanken Konstruktionen und Aufbauten sind statisch zumeist ausgereizt und bieten in Bezug auf heutige Anforderungen an den Schallschutz selten die erforderlichen Qualitäten. Mit moderaten Mitteln lassen sich zumindest die gesetzlichen Vorgaben einhalten, allerdings wird das Schallschutz-Niveau eines Neubaus nicht erreicht.